

## Zur Bläserbesetzung der Kantate „Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe“ BWV 25

Die Kantate „Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe“ BWV 25 zum 14. Sonntag nach Trinitatis weist eine ungewöhnlich große Bläserbesetzung auf: Zink, drei Posaunen, drei Blockflöten und zwei Oboen. Da laut NBA I/21 im Eingangssatz und Schlußchoral alle Instrumente beteiligt sind, hätte Bach für die Aufführung dieser Kantate also neun Bläser benötigt; ähnlich große Bläserbesetzungen finden sich sonst allenfalls bei Festkantaten, und auch dort sind selten mehr als sieben Bläser beteiligt (drei Trompeten, zwei Flöten, zwei Oboen). Der Verdacht, daß hier möglicherweise verschiedene Besetzungsvarianten zusammengewürfelt wurden, liegt nahe, zumal nur vier der neun an Satz 1 beteiligten Bläser selbständige Partien aufweisen; die drei Flöten verdoppeln den Zink unisono in der Oktave, die beiden Oboen gehen mit den Violinen.

Die erhaltenen Quellen vermitteln zu dieser Frage ein uneinheitliches Bild. Eine autographe Partitur ist zu dieser Kantate nicht erhalten, wohl aber die Originalstimmen (einfacher Stimmensatz)<sup>1</sup> sowie zwei frühe, wahrscheinlich auf die heute verschollene Originalpartitur zurückgehende Abschriften.<sup>2</sup>

In beiden Partiturabschriften ist zwar (wie auch oft in Bachs Partituren) die Verdopplung der Violinen durch die Oboen angezeigt,<sup>3</sup> nicht aber die Verdopplung der Zinkstimme durch die drei Flöten. Der Befund hätte allerdings angesichts der oft nur unvollständigen Notation von colla-parte-Führungen in Bachs Partituren nur wenig Beweiskraft, wenn diese Besetzungsvariante sich nicht auch in gewisser Weise in den Originalstimmen widerspiegeln würde: Die drei Flötenstimmen enthielten zunächst nur Satz 5 auf den ersten Systemen einer sonst leeren Seite; erst nachträglich trug Bach auf der Rückseite der Stimme Satz 1 und Tacet-Vermerke zu Satz 2–4 sowie unterhalb von Satz 5 den Schlußchoral (Satz 6) ein. Unter den Tacet-Vermerken zu Satz 2–4 ist mehr als eine halbe Seite frei geblieben. Auch die Stimmertitel stammen aus der Feder Bachs.

Da Johann Andreas Kuhnau, der Hauptschreiber dieses Stimmensatzes, häufig auch Stimmen für nicht in der Partitur bezeichnete colla-parte-Instrumente

<sup>1</sup> St 376.

<sup>2</sup> P 1022, geschrieben 1770 von C. F. Penzel, und Am. B. 15, geschrieben von Anon. J. S. Bach III (Blechschmidt).

<sup>3</sup> In P 1022 steht vor den Systemen jeweils „Viol. e Ob.“, in Am. B. 15 „Violino e Oboe“.

ausschrieb (in BWV 25 etwa die Mitwirkung der Instrumente im Schlußchoral), kann darin nicht die Ursache für Bachs Nachtrag zu den Flötenstimmen gesehen werden.

Doch wie ist nun dieser Befund zu deuten? Offenbar war zunächst die Mitwirkung der Flöten auf den obligaten Einsatz in Satz 5 beschränkt, wie dies auch in den Partiturabschriften verlangt wird. Diese Partien wären dann in der Aufführung wahrscheinlich von den in diesem Satz pausierenden Blechbläsern übernommen worden. Möglicherweise ist die Kantate 1723 in dieser Form auch tatsächlich erklingen. Dagegen könnte allerdings vorgebracht werden, daß die Flötenstimmen ohne Stimmentitel und ohne Tacet-Vermerke für die anderen Sätze ein sehr unfertiges Bild abgegeben hätten, doch dies wäre nicht singular.<sup>4</sup> Spätestens für eine Wiederaufführung hätte sich Bach dann möglicherweise entschlossen – oder aufgrund äußerer Umstände entschließen müssen – auf die Blechbläser zu verzichten und die einzige substantiell notwendige Partie dieser Instrumentengruppe, die Chormelodie in Satz 1, sowie die willkommene zusätzliche Verstärkung der Chormelodie in Satz 6 auf die Flöten zu übertragen.<sup>5</sup>

Denkbar wäre freilich auch, daß Bach sich schon vor der ersten Aufführung zu dieser Umdisposition entschlossen hat. Kaum wahrscheinlich ist es jedoch, daß die Kantate unter Bachs Leitung jemals mit allen neun Bläsern dargeboten wurde. Die personell aufwendige Verstärkung des ohnehin schon kräftigen Blechbläsersatzes durch die drei Flöten wäre klanglich ohnehin kaum ins Gewicht gefallen, während umgekehrt gut vorstellbar ist, daß der massive Blechbläsersatz angesichts der eher kleinen Besetzung des Bachschen Vokalensembles den Chor in den Hintergrund gedrängt hat.

Auch für die heutige Praxis bietet die hier vorgestellte These bedenkenswerte Alternativen: Sowohl die Aufführung der Kantate ohne das Blechbläserensemble (Zink und drei Posaunen) als auch die – bei ausreichender Vokalbesetzung – klanglich sicher reizvollere Darbietung mit den Blechbläsern stellen gleichberechtigte Varianten dar. Angesichts der bei Aufführungen von Musik des 16. und 17. Jahrhundert noch immer häufig erwarteten Doppelfunktionen der Musiker ist es dabei nicht ausgeschlossen, daß sich auch heute noch Blechbläser finden, die für Satz 5 zur Flöte wechseln können.

*Uwe Wolf* (Leipzig)

<sup>4</sup> Man denke etwa an die später mit Bleistift als Stimme des Violoncello piccolo bezeichnete Zusatzstimme zu BWV 6: Auch sie wies ursprünglich keinen Titel auf, sie enthält keine Tacet-Vermerke und wurde später (?) von Bach um eine zusätzliche Partie erweitert.

<sup>5</sup> Eine systematische Suche nach weiteren Spuren für die denkbare Ausführung von (möglicherweise ursprünglich) ähnlich „unfertigen“ Stimmen durch andere Instrumentalisten würde wahrscheinlich weitere vergleichbare Zeugnisse zu Tag fördern.